

## **Bildungsnotstand in Deutschland. Wo bleibt das Bündnis für Bildung?**

Im Altertum gab es einen Lehrer, der jeden neuen Schüler, der sich in seiner Schule vorstellte, über seine Vergangenheit, über seine Eltern und über seine Heimat befragte: er fragte also nach der zum Körper gewordenen Geschichte – dem Habitus. Was sind heutige Fragen zur Feststellung ursprünglicher Ungleichheit?

*„Von unten bis ganz nach oben funktioniert das Schulsystem, als bestünde seine Funktion nicht darin auszubilden, sondern zu eliminieren. Besser in dem Maß, wie es eliminiert, gelingt es ihm, die Verlierer davon zu überzeugen, dass sie selbst für ihre Eliminierung verantwortlich sind [...]. Indem das Schulsystem alle Schüler, wie ungleich sie auch in Wirklichkeit sein mögen, in ihren Rechten und Pflichten gleich behandelt, sanktioniert es faktisch die ursprüngliche Ungleichheit gegenüber der Kultur. Die formale Gleichheit, die die pädagogische Praxis bestimmt, dient in Wirklichkeit als Verschleierung und Rechtfertigung der Gleichgültigkeit gegenüber der wirklichen Ungleichheit in Bezug auf den Unterricht und der im Unterricht vermittelten oder, genauer gesagt, verlangten Kultur“ (aus: P. Bourdieu, Wie die Kultur zum Bauern kommt. Über Bildung, Schule und Politik, Hamburg 2001)*

Formelle und informelle Bildungsprozesse wie auch die Orte des Lernens schaffen unter den sozialen Bedingungen des Aufwachsens und darüber hinaus wie beim lebenslangen Lernen eine entscheidende Voraussetzung für jetzige und zukünftige Teilhabefähigkeit in der Gesellschaft. Hier bedarf es dringender Veränderungen, insbesondere im Wahrnehmen und Einbeziehen verschiedener „Partner“ sowie deren abgestimmte Vernetzung wie Familie, (vor-)schulisch, außerschulisch, Peers,..., als „soziale Foren“ in einem „sozialen Lebensraum“. Denn jeder Akteur, jede Gruppe hat seine spezifischen Verantwortungen, schafft Voraussetzungen für gelingende und misslingende Übergänge wie „Schulfähigkeit“, Schule-Beruf, Umstellung auf Ich-Leistungen, nachholende Bildungsabschlüsse, Lebensbewältigung, (...). Der Sozialraum wird zur Steuerungsgröße.

Doch wie kann heute Jeder alles werden? Ist die Regionale Bildungslandschaft ein Weg zur intellektuellen und sozialen Befreiung, die global denkt und lokal handelt (glokal)? Was sind die Bildungspotenziale einer ehemals bäuerlichen Gesellschaft hinsichtlich Demokratie, Arbeit, Moral, Naturverhältnis, Wissensformen, souveräner Mensch, Lebensbewältigung...?

Bildung ist NICHT Ausrichtung auf den Arbeitsmarkt, wie in der AG 3 formuliert. Bildung ermöglicht Strategien der Lebensbewältigung, ist intellektuelle und soziale Befreiung, reflektiert das Nichtgesagte, entwickelt im Feld der Machtdiskurse und im Kampf um Deutungshoheit Formen der Ausgleichsmacht (...). Eine solidarische Gesellschaft will zudem sozialräumlich bedarfsgerechte Bildungsangebote schaffen. Orte der Bildung werden dabei sichtbar und anerkannt, ebenso Teilhabechancen und -gerechtigkeit. Unterstützen, integrieren, fördern durch Austauschforen und sich ergänzende Angebote verschiedener Partner sind die Prinzipien. Es ist für die Bedingungen zu sorgen, die die Voraussetzung für die Pädagogik bilden.

Für das Eingehen von (Bildungs-)Bündnissen ist „das Privileg der partialen Perspektive“ eine entscheidende Bedingung - sprich Gemeinsinn ist ausgehandelter Eigensinn. Das selbst-reflexive Vorgehen ermöglicht Transparenz gegenüber sich selbst, der Gruppe und dem Blick von Außen. Das eigene Wissen und Handeln als situiertes zu begreifen, die Vielfalt anderer Alltagspraktiken zuzulassen und die partiale Perspektive statt „Objektivität“ und des „archimedischen Punktes“ als Chance zu begreifen, sind Voraussetzungen der Gestaltung des Wandels gesellschaftlicher Naturverhältnisse zur Nachhaltigkeit. Es erzeugt in Aushandlungsprozessen den souveränen Menschen.